

Wie der bayerische Weg der kirchlichen Tarifverhandlungen aussehen könnte

Erst Kampfgeschrei, dann eine unaufgeregte Lösung?

Schwere Geschütze in Sachen kirchliches Arbeitsrecht werden bundesweit in Stellung gebracht: Diakonische Einrichtungen erwägen die Abkoppelung der Mitarbeiter-Gehälter vom Bundesangestelltentarif (BAT). Umgekehrt fordern Mitarbeitervertreter lautstark die exakte Übernahme des öffentlich ausgehandelten Abschlusses. Stehen also, wie eine Meldung dieser Tage lautete, auch in Bayern »harte Tarifverhandlungen« bevor?

Oder wird, nur eine Vermutung, zu guter Letzt eine unaufgeregte Übernahme des öffentlich erstrittenen Tarifabschlusses für Kirche und Diakonie stehen? Noch liegt ja dieser Abschluss nicht einmal in der Endredaktion vor. Dann erst kann und wird in Bayern die Arbeitsrechtliche Kommission (ARK) der Landeskirche aktiv werden. Wohlmerkt: die eine ARK! Während anderswo es bereits nach Diakonie und verfasster Kirche getrennte Gremien gibt, sind in Bayern beide Bereiche in einer gemeinsamen Kommission mit je acht Sitzen vertreten, diese wiederum je paritätisch mit je 4 Dienstnehmern und Dienstgebern besetzt. Aber nochmals: Alle sitzen in einem Boot! Im Abstimmungsfall (voraussichtlich Ende März) braucht die eine Seite - in unserem



■ Die Gewerkschaft »ver.di« nutzte den Besuch des Bundespräsidenten in Neuendettelsau zur Tarif-Demonstration. Foto: Fechter

Beispielfall die Dienstnehmerseite, die mit Sicherheit für den öffentlichen Tarifabschluss votieren wird - von der anderen Seite 3 Stimmen zur Zwei-Drittel-Mehrheit.

Zwar halten sich die Dienstgeber, die in der Kommission sitzen, bedeckt, doch liegt die Spekulation nahe, dass es schließlich zur Tarifübernahme kommt, schon allein wegen der Eigenart des Gremiums, das auf Konsens angelegt ist. Den Dienstgebern der verfassten Kirche dürfte die Zustimmung möglich sein, wo doch im Etat die Perso-

nalnehrausgaben schon eingestellt sind; die Diakonie-Dienstgeber, auch wenn sie sich winden, können mit der Schlichtungsempfehlung für ein neu zu gestaltendes Tarifrecht durchaus in die fernere Zukunft blicken. In diesem Teil des Tarifabschlusses werden unter anderem folgende Ziele genannt: Stärkung der Effektivität des Dienstes, Leistungsorientierung, Marktorientierung, Lösung vom Beamtenrecht. Das klingt, als ob es der Dienstgeberverband der Diakonie diktiert hätte! Und immer noch wird weiter

demonstriert: So wie jetzt am Rande des Besuchs von Bundespräsident Johannes Rau in Neuendettelsau (siehe auch Seite 8), als Diakonie-Mitarbeiter für die Übernahme des Tarifabschlusses im öffentlichen Dienst plädierten.

Zum Anlass für die Aktion hatte die Gewerkschaft ver.di Äußerungen von Hermann Schoenauer, Rektor der Diakonie Neuendettelsau, genommen. Schoenauer hatte gewarnt, jedes Prozent mehr sei eines zu viel - eine Äußerung, von der sich der Rektor inzwischen in einem Aushang in allen Häusern des Werkes vorsichtig distanziert hat. Der Satz sei bereits vor dem Abschluss der Verhandlungen gefallen, betont Schoenauer. »Diskutiert und entschieden« werde selbstverständlich in der ARK.

Auch seine Bemerkung, die Mitarbeiter der Diakonie wüssten, »dass Gehalt nicht alles ist« - ein Satz, der bei den Beschäftigten für Unruhe gesorgt hatte - sei aus dem Zusammenhang gerissen worden. Die Demonstranten warfen Schoenauer vor, der »Forderung der Kirchen nach Lohngerechtigkeit« keine Geltung verschaffen zu wollen. Der Bundespräsident bekam die rund 70 Beschäftigten nur kurz zu sehen, als sein Wagentross die Demo passierte. lt/thg